

# Das Heidedorf Schlaitz und seine Ausstellung „Gestern - Heute - Morgen“ ein Beispiel richtiger Sichtagitation

Das Heidedorf Schlaitz hat 780 Einwohner. Viele von ihnen sind Arbeiter, die in der Braunkohle, bei Agfa-Wolfen, im Chemischen Kombinat Bitterfeld und im Sägewerk von Schlaitz beschäftigt sind. Außerdem wohnen im Dorfe werktätige Bauern, die ihre Felder ordentlich bestellen und das Vieh sorgsam großziehen. Es sind Bauern, die es verstehen, ständig für höhere Erträge auf dem Felde und im Stall zu sorgen. Sie wissen, was sie ihrem Arbeiter-und-Bauern-Staat schuldig sind.

Dieses fleißige kleine Heidedorf zeichnet sich auch dadurch aus, daß die Freunde des Demokratischen Blocks innerhalb der Nationalen Front des demokratischen Deutschland gut mit allen Einwohnern des Ortes Zusammenarbeiten. Die Ortsorganisation unserer Partei zählt 30 Mitglieder und Kandidaten. Weitere 60 Genossen sind Mitglieder von Betriebsparteiorganisationen. Bürgermeister dieser Gemeinde ist schon zwölf Jahre lang unser Genosse Willi Heilemann, der auch vor 1933 dem Gemeindeparlament angehörte.

Viel durchgemacht haben die Schlaitzer, aber jetzt, seitdem sie im Arbeiter-und-Bauern-Staat ihre Kräfte frei entfalten können, sind sie unermüdlich dabei, sich ein gutes Leben aufzubauen. Da stehen die herrlichen neuen Gebäude, das Kulturhaus und die Schule, die sich die Schlaitzer Bevölkerung aus eigenen Kräften und Mitteln geschaffen haben. Zwischen diesen beiden Gebäuden ist vor kurzem etwas Neues entstanden. Mit viel Liebe und großer Sorgfalt ist hier aus Anlaß der bevorstehenden Kreistags- und Gemeindevahlen eine Ausstellung geschaffen worden, die davon berichtet, wie die Schlaitzer Bürger früher lebten und litten, was sie bis heute geleistet haben und wie ihr zukünftiges Leben werden soll. Alle in der Nationalen Front vereinigten Bürger haben mitgewirkt: unsere Genossen sowie die Mitglieder der CDU und der NDPD, die Arbeiter und die Bauern, die Lehrer und die Schulkinder, der Bäcker, der Friseur, der Elektriker und viele Jugendliche, die noch am Tage vor der Eröffnung bis spät nach Mitternacht den Hammer schwingen oder Modelle säuberten. Dieselben Jugendlichen und auch alle anderen Mitarbeiter und Gestalter der Ausstellung kamen am nächsten Tage wieder früh in sauberer, schmucker Kleidung, um als erste zu hören, wie über ihr Werk gesprochen würde. Sichtlich stolz waren sie auf ihre Leistung und die anerkennenden Worte der Jury, die sich aus Funktionären unserer Partei und Ausschußmitgliedern der Nationalen Front, die aus Bezirken und Kreisen unserer Republik hierhergekommen waren, zusammensetzte.

Angeregt durch die Wahldirektive des Zentralkomitees, bewiesen die Schlaitzer Genossen, was aus wenigen Mitteln, aber mit der ganzen Initiative der Bevölkerung zu machen ist. Die Schlaitzer haben hier ihr eigenes Leben nachgebildet. Sie haben es verstanden, in einer Ausstellung bildlich, plastisch und anschaulich sichtbar zu machen, wie sich das Leben der Menschen und das Gesicht des Dorfes verändert haben. Die Zeit, wo der fünffache Millionär und Krautjunker Baron von Bodenhausen, der sich 18 000 Hektar Land zusammengeraubt hatte, die Bauern und Landarbeiter schikanierte, mit der Peitsche in der Hand über seinen Besitz ritt und wahllos auf die Menschen einschlug, gehört der Vergangenheit an. Damals waren die armen Dörfler gezwungen, den weißen Heidesand in Kiepen auf dem Buckel zur Stadt zu tragen und ihn dort